

<b>Zeitschrift:</b>	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
<b>Band:</b>	37 (1946)
<b>Artikel:</b>	Die Nord-Südwanderung des helvetischen Dreiecksymbols
<b>Autor:</b>	Forrer, Robert
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-113519">https://doi.org/10.5169/seals-113519</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bien entendu, l'exposé qui précède n'est qu'un bref résumé de cette question si importante de la structure du Néolithique. Il y a bien d'autres choses à dire, relatives, par exemple, aux rites funéraires, aux modes de sépulture, aux conceptions religieuses et aux représentations de la divinité dans les diverses civilisations néolithiques, etc. — Nous n'avons fait qu'effleurer ce sujet si délicat, dans l'espoir que cette note suscitera chez ceux qui voudront bien s'y arrêter d'utiles et fécondes réflexions.

## Die Nord-Südwanderung des helvetischen Dreiecksymbols

Von Robert Forrer (†)

In meiner Arbeit über die *Votivbeilchen der Schweiz*<sup>1</sup> habe ich unter dem Titel „Votivbeilchen schweizerischer Provenienz“ 22 Stück zitiert, die seltsamerweise durchweg auf der linken Seite der Beiklinge ein Dreieck eingraviert zeigen. Dieses stellt ersichtlich ein *kultisches Symbol* dar, und muß bei den keltisch-römischen Helvetiern besondere Bedeutung gehabt haben. Kein Land außerhalb der Schweiz zeigt eine so starke Verbundenheit mit diesem Symbol. Ich glaube also mit vollem Recht, dieses als helvetisch ansprechen zu können.

Nun ist mir aber in Déchelettes Manuel<sup>2</sup> aufgefallen, daß im Früh-Latène-Gräberfelde von Praunheim in Hessen auf einer, auch ihrer Form nach jener Zeit angehörenden tönernen Graburne das Dreieck in auffallender Weise als deutliches kultisches Symbol erstmalig in jener Gegend auftritt (Abb. 28). Dieses Auftreten hängt ersichtlich mit dem alten Sitze der Helvetier zusammen, wie ihn Tacitus (*Germania* 28, 2) schildert: „igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum omnes Helvetii, ulteriora Boii, gallica utraque gens, tenuere. — So wohnten also zwischen dem herkynischen Wald und dem Rhein und Main die Helvetier und weiterhin die Boier, beides gallische Völker“<sup>3</sup>. Praunheim liegt unmittelbar südlich des Mains, also an der frühlatènezeitlichen Nordgrenze der damaligen Helvetier. Ist es also zu gewagt, darin einen bisher unbekannten Zeugen der Helvetier-Vorliebe für das Dreiecksymbol zu sehen? Ich möchte die Frage hier offen lassen, wie weit das Reich der Helvetier nach Süden reichte, ob vielleicht gar Stammesverwandte schon damals in der Schweiz saßen, wie zum Beispiel das Gräberfeld von Münsingen andeuten könnte. Die enge Verwandtschaft zwischen schweizerischen und badisch-hessischen frühlatènezeitlichen Gräberfeldern ist ja auch schon von Viollier betont worden.<sup>4</sup> Andere betonen dagegen erst spätere Südwärts-Wanderung ins Schweizergebiet.

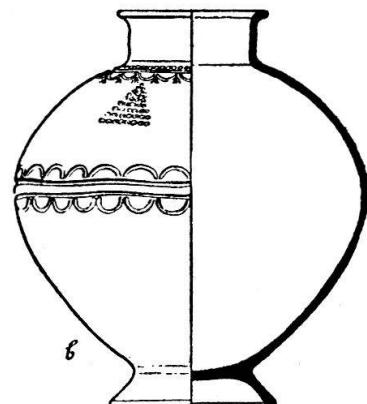


Abb. 28. Das Früh-Latène-Gefäß mit Dreieck-Symbol aus dem Gräberfelde von Praunheim (nach Reinecke und Déchelette). Verkleinert.

<sup>1</sup> Die helvetischen und helvétorömischen Votivbeilchen der Schweiz vom Lindbergfund (1709) bis 1946. (ferner zitiert: Forrer, Votivbeilchen).

<sup>2</sup> J. Déchelette. Manuel d'archéologie préhistorique celtique et galloromaine, II, 3<sup>me</sup> partie (1914). pag. 1477, fig. 673 b nach Reinecke, Altertümer uns. heidn. Vorzeit V., S. 331, fig. 1.

<sup>3</sup> Zitiert nach Howald und Meyer, Römische Schweiz, Texte und Inschriften, Zürich 1940.

<sup>4</sup> D. Viollier, Sépultures du second âge du fer sur le plateau Suisse (Genève 1916).

Ein ähnlich klares *Dreieckindizium* finden wir in der Folgezeit erst wieder, wenn wir den Rhein südwärts bei Straßburg überschreiten. Dort hat sich vor einigen Jahrzehnten beim Neubau der abgebrannten Magdalenenkirche, nahe dem rechten Illufer gegenüber dem Rohanschloß neben andern latène- oder römerzeitlichen Gegenständen, darunter ein kleines *Votivschwertchen*<sup>5</sup>, ein stark versilberter *Dreieckanhänger* gefunden

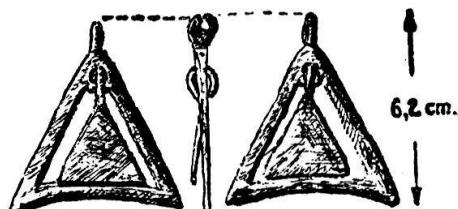


Abb. 29. Dreieckanhänger von Straßburg, Magdalenenkirche (nach Forrer, Straßburg-Argentorate)

(Abb. 29)<sup>6</sup> der ganz zweifellos zum kultischen Dienste gehörte, sei es, daß er einem heiligen Pferde oder einer Dienerin desselben zugehörte (Eponakult ist für Straßburg bezeugt). Das Dreieck ist durchbrochen gearbeitet, und enthält in einem offenen Dreieck an einem Aufhängeringlein einen *zweiten Dreieckanhänger*. Es ist ein Schmuckstück aus Bronze sorgfältigster und bisher singulärster Art. Dabei erinnert es mich auffallend an viele der *helvetischen* Votivbeilchen mit

Dreieckklinge und eingraviertem Dreieckzeichen, ganz besonders an das bekannte aus Solothurn (Abb. 30 E)<sup>7</sup> mit aufgraviertem Dreieck und der Dedication an Jupiter (IOVI VOT).

So ist der Zusammenhang mit den Helvetierbeilchen und den Helvetiern klar, und wir sind daher trotz Stähelins Einwand<sup>8</sup> mehr als je überzeugt, daß der Name Ehl-Helvetus ein Zeuge einer wohl noch vorrömischen Überquerung des Rheines nach Westen darstellt. Vielleicht erklärt sich damit auch der Ausdruck der „Helvetieröde“ des Ptolemaeus<sup>9</sup>. Daß diese Indizien nach Möglichkeit vermehrt werden sollten, ist klar; vorderhand beschränken sie sich bloß auf das Unter-Elsaß, speziell auf die Gegend von Straßburg und Ehl.

Dazu treten aber noch verschiedene keltische Münzen ohne genaueren, aber

sicher westlichen Fundort, wie der boische Goldstater mit an den drei Enden verzierterem schönen Triquetrum<sup>10</sup>, der scheinbar vergrößerte Electrumstater mit Dreieck im

<sup>5</sup> R. Forrer, Strasbourg-Argentorate 1927, Taf. 75, P vom Schiffleutstaden.

<sup>6</sup> R. Forrer, Strasbourg-Argentorate 1927, Taf. 77, fig. 23.

<sup>7</sup> R. Forrer, Votivbeilchen (1947) Taf. IV, fig. 1.

<sup>8</sup> F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit. 2. Aufl. 1931, S. 641. Vergl. auch die Inschrift ELVET aus Strasbourg: R. Forrer, Strasbourg-Argentorate, Taf. 91, fig. 2.

<sup>9</sup> Claudius Ptolemaeus, Geographie II, 11, 6, „ἡ τῶν Ἐλουητῶν ἔρημος μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπείων ὁρέων“. „Die Helvetieröde bis zu den erwähnten Albgebirgen.“ Zitiert nach Howald und Meyer, op. cit. S. 104.

<sup>10</sup> Nach De la Tour, Atlas, 1892, Pl. 38, 9371.

Schwanze des Pferdes (Abb. 31)<sup>11</sup> und verschiedene andere Münzen aus Belgien, bei denen das Dreieck scheinbar mitwirkt (n. Lelewel, hier Abb. 32).

Schließlich kommen wir zu den eingangs erwähnten 15 bis 17 Votivbeilchen der Schweiz, die alle das heilige Dreieckzeichen als auszeichnende Zugabe auf der linken Seite eingraviert zeigen. Ebenso viele Beilchen derselben Gattung haben sich in der Schweiz ohne dieses Beizeichen gefunden, was nahelegt, daß die mit Dreieck in der Tat ein besonderes Ehren-Beizeichen verkörpern. Ich habe aus meinem Votivbeilchenwerke einige dieser durch Dreiecke besonders ausgezeichneten Beilchen hier verkleinert ausgezogen (Abb. 30), die jenes Dreieck in verschiedener Variation wiedergeben. Die Zukunft wird wohl noch weitere ergeben.

Man sieht, es sind trotzdem alle diese Stücke dasselbe immer wiederkehrende *Dreiecksymbol*, das ich danach als *helvetisch* bezeichnen darf, mag sich auch gelegentlich vielleicht einmal dasselbe Motiv auf Beilchen des helvetischen Typus außerhalb der Schweiz wiederfinden. Sie sind dort dann nur Ausnahmen, welche die Regel als schweizerisch bestätigen. Das



Abb. 31

Wahrscheinlich helvetischer Goldstater mit Dreieck im Schwanz des Pferdes.

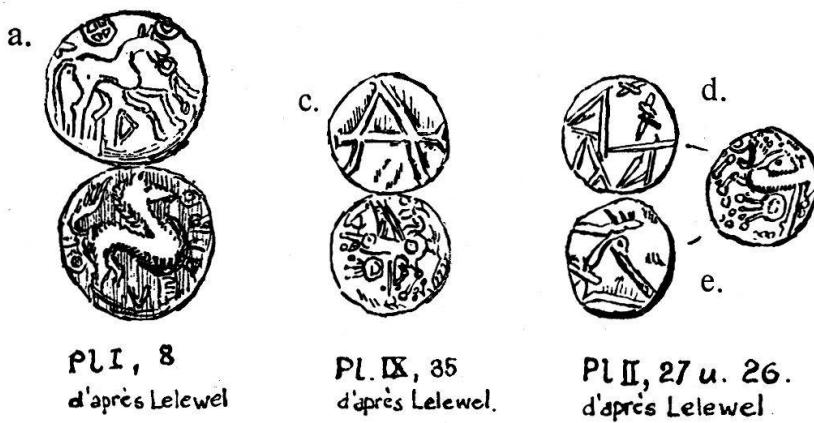


Abb. 32

Münzen problematischer Provenienz aus helvetischer Nachbarschaft  
(natürliche Größe)

gilt sowohl für die wenigen in der Schweiz gefundenen Stangenbeilchen und Stangenhämmern, wie auch für die einst vielfach umstrittenen Klappmesserchen mit dem Vulkan- resp. Thor-Attribut des Hammers sowie eventuell noch andere Erscheinungen, die wir noch nicht in genügender Zahl kennen, um daraus annähernd sichere Schlüsse zu ziehen.

<sup>11</sup> Nach Lelewel, Pl. II, fig. 9.